



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes**

**Ohler, Aloys K.**

**Mainz, 1863**

I. Wie sind den Kindern concrete Begriffe beizubringen ?

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

b) Die Kinder bedürfen wohl klarer, aber nicht immer durchaus vollständiger, bis in's kleinste Detail eingehender Begriffe. Einen klaren Begriff hat schon Derjenige von einem Gegenstande, der befähigt worden ist, ihn von anderen, auch von ähnlichen, unterscheiden zu können, und das ist gewöhnlich, insbesondere in den Unterklassen der Volksschule genug.

c) Es handelt sich wesentlich darum, daß der Begriff zur inneren Anschauung und zum wirklichen Verständnisse gelangt, worauf sich die Wortdefinition von selbst ergeben muß.

Soll einem Kinde Etwas begreiflich gemacht werden, so fragt es sich, ob das zu erklärende Wort, oder überhaupt die zu erklärende Vorstellung etwas mit den äußeren Sinnen Wahrnehmbares, ein Concretes, oder etwas nur Gedachtes, ein nur mit dem inneren Sinne Wahrnehmbares, ein Abstraktes ist.

So sind: die Schule und alle Gegenstände in derselben, auch der Lehrer und die Schüler, das Wohnhaus und Alles, was darin ist, die Töne eines Instruments, der Gesang der Vögel, der Geruch einer Blume, der Geschmack einer Frucht u. s. w. concrete Begriffe; dagegen sind Freude, Trauer, Reue, Vorfas, Gnade, Gedanke u. s. w. abstrakte Begriffe.

Wir haben demnach bei der Bildung der Begriffe zwei Fragen zu beantworten:

I. Wie sind den Kindern concrete Begriffe beizubringen?

II. Wie sind ihnen abstrakte Begriffe beizubringen?

I. Wie sind den Kindern concrete Begriffe beizubringen?

§. 198.

Erste Regel.

Immer, wenn es möglich ist, bringe man den concreten Gegenstand zur unmittelbaren Anschauung, d. h. man zeige ihn selbst vor und fordere die Kinder auf, ihn mit allen Sinnen wahrzunehmen, mit welchen er wahrnehmbar ist.

„Oft ist dies leichter,“ sagt Kellner, „als man denkt, und manche Lehrer hält nur Bequemlichkeit oder Mangel an Umsicht davon ab. Ein Beispiel bietet die Naturgeschichte. Wie oft wird da nicht ins Blaue geredet, während die besprochene Pflanze ganz in der Nähe zu finden ist. So ist es mir vorgekommen, daß ein Lehrer von den Giftpflanzen redete, namentlich auch den Stechapfel und das Bilsenkraut erwähnte und auf einer illuminirten Tafel ziemlich schlechte Abbildungen von beiden zeigte, während dicht neben dem Schulhause auf einem Lehm- und Schutthaufen eine ganze Flora von Stechapfel, Bilsenkraut und Nachtschatten wuchs. — So spricht der Lehrer in der Geographie auch wohl von Gebirgen, Thälern, Schluchten u. und zeigt vielleicht nicht die Bergreihe, welche sich in der Nähe seines Dorfes emporhebt.“ — Beim Schreibenlehren mühen ausgedehnte Explicationen nicht viel; der Lehrer setze sich selbst hin und zeige den Schülern, wie sie sich beim Schreiben setzen, die Feder halten, das Papier legen



müssen; er schreibe ihnen theils auf der großen Schultafel, theils auf ihrer Schiefertafel oder auf ihrem Hefte vor, um sie zu lehren, wie sie die Buchstaben bilden sollen. — Ebenjowenig nützen zu viele Erörterungen beim Lesenlehren; insbesondere größeren Kindern lese der Lehrer mit richtiger Betonung und mit richtigem Ausdruck vor, um sie zu lehren, wie man gut liest. — Im Singen thut es ebenfalls die Erklärung nicht allein. Der Lehrer sänge oder spiele den Kindern auf der Violine die Melodie eines Liedes vor und fordere sie zur Nachahmung auf. — Er bringe den Kindern eine Kornähre, einen Apfel, eine Blume, die Blätter und Blüthen eines Baumes mit zur Schule, wenn er diese Dinge zur klaren Auffassung bringen will. — Er führe sie zur Kirche, zur Taufe eines Kindes, zur Firmung, um das Vorauserklärte gleich schauen zu lassen, oder er lasse der Anschauung die Erklärung bald nachfolgen.

Dieses Vorzeigen, Vorsprechen und Vormachen, verbunden mit der Erklärung, ist in der Elementarklasse der wesentlichste Theil des Unterrichtes; von hier aus erstreckt er sich aber durch alle Klassen und bringt Freude und Leben unter die Kinder, wenn der Lehrer nur die rechte Gewandtheit in der Anwendung besitzt.

### Zweite Regel.

§. 199.

Ist es nicht möglich, den Kindern die Gegenstände wirklich vor die Sinne zu führen, so helfe man sich durch Modelle oder durch Bilder. — Die Ersteren sind den Letzteren, die illuminirten Abbildungen den schattirten, diese den bloßen Umrissen vorzuziehen.

Wenn in der Oberklasse das Nothwendigste aus der mathematischen Geographie oder manche im Lesebuche vorkommenden Gegenstände aus der Physik erklärt werden sollen, wird man Modelle u. s. w. kaum entbehren können. In der Religionslehre veranschaulicht ein Krippchen die Geburt Christi, eine Dornenkrone die Krönung, ein Kreuzifix mit zwei daneben gekreuzigten Schächern die Kreuzigung viel besser, als ein Bild, und im Rechnen sind Rechenstäbchen, Rechenkästchen, Gegenstände gleicher Art z. B. Äpfel oder Nüsse oder Klüder u. s. w. neben Strichen und Kästchen, welche man auf die Tafel zeichnet, recht zu empfehlen.

Was die Abbildungen anbelangt, so sind sie zur Veranschaulichung von Begriffen von sehr hohem Werthe und bei kleineren Kindern zu einem guten Erfolg unentbehrlich. Sie müssen aber, wenn auch nicht Kunstwerke, doch jedenfalls sorgfältig gearbeitet sein. Es ist durchaus nicht wahr, daß in dieser Beziehung für Kinder Alles, wie Manche meinen, gleich gut sei.

Bilder sollen hauptsächlich benützt werden im Anschauungsunterrichte, im biblischen Geschichts-, Katechismus- und naturgeschichtlichen Unterrichte, selbst in der Fibel und im Lesebuche sind sie ganz an ihrem Orte; denn ein Bild unterstützt auf eine vorzügliche Weise den Unterricht, wenn es alle jene wesentlichen Merkmale hervorhebt, welche den Kindern erklärt werden sollen. Auch ist die Größe desselben nicht ohne Bedeutung. — Hat der Lehrer einige Gewandtheit im Zeichnen, und diese soll er haben, so kann er auch oftmals in Ermangelung eines guten passenden Bildes die Grundrisse des Gegenstandes an die Wandtafel zeichnen. Mitunter können die Kinder selbst leichte Dinge nachzeichnen. Zu Beidem eignen sich insbesondere Gegenstände aus dem Anschauungsunterrichte, der Formenlehre, der Naturkunde und der Geographie. Weniger der Sache angemessen halten wir das Vor- und Nachzeichnen religiöser Gegenstände.



Kann den Kindern eine concrete Sache weder durch Vorzeigen derselben, noch durch ein Bild veranschaulicht werden; so nimmt man seine Zuflucht entweder zur Vergleichung oder zur Beschreibung. Bei letzterer wird in vielen Fällen durch die Anwendung des Gegensatzes die Verdeutlichung befördert.

Bei der Vergleichung wird dem Kinde ein bekannter ähnlicher Gegenstand vor die äußeren Sinne geführt, und alsdann wird ihm gezeigt, in welchen Merkmalen beide übereinstimmen und in welchen nicht. Es ist dies ein ganz volksthümlicher Weg, der im alltäglichen Leben sehr häufig zur Anwendung gebracht wird.

Bei der Beschreibung gibt man in Worten eine recht lebendige und deutliche Darstellung der unbekanntem Sache unter steter Bezugnahme auf früher Angechautes und Begriffenes.

Gegensatz oder Gegentheil nennt man Das, was man durchaus annehmen muß, wenn man das Andere nicht annimmt. So ist z. B. schmal Alles, was nicht breit ist; klein Alles, was nicht groß ist.

a. Ein Muster über die Entwicklung concreter Begriffe durch [Vergleichung <sup>1)</sup>].

In Gegenden, wo die Kinder keine Gelegenheit haben, ein Schiff zu sehen, so wie in dem Fall, wo dem Lehrer ein Bild dafür fehlt, läßt sich den Kindern ein Begriff von einem Schiffe und der Arche Noe auf folgende Weise beibringen:

Das Schiff. — Die Arche Noe. <sup>1)</sup>

Kinder! Heute kommen wir (im biblischen Geschichtsunterrichte) an die Geschichte von der Sündfluth. In dieser Geschichte kommen aber mehrere Wörter vor, die ihr, wie ich glaube, nicht recht versteht. So kommt z. B. das Wort vor: „Die Arche.“

L. Weiß Eines von euch, was das ist, „die Arche“?

Sch. (Alle schweigen.)

L. Also ihr wißt's nicht. So gebt acht! — Ihr habt doch Alle schon Nüsse gegessen. Ehe ihr sie gegessen habt, mustet ihr sie aufmachen. Da kam es euch gewiß schon vor, daß ihr sie auch mit dem Messer aufgemacht habt. Freilich hättet ihr euch dabei schneiden können. Als ihr aber die Nüsse so mit dem Messer aufgemacht habt, da theilte sich die Nussschale in zwei Theile (Stücke). Oft wird euch in jedem Theile Etwas vom Nuskern geblieben sein, aber auch gerade so oft wird der ganze Kern in der einen Nussschale geblieben sein und die andere Nussschale war dann leer. Habt ihr nun den Kern aus der andern Nussschale noch herausgemacht, so habt ihr zwei leere Nussschalen gehabt. Ist's so?

Sch. —

L. Jetzt gebt acht. Sagt mir mal: Wie ist so eine Nussschale; ist sie länger, als breit?

Sch. —

L. Wie ist sie vorn?

Sch. —

L. Wie ist sie hinten?

Sch. —

1) Wenn in diesem und den nachfolgenden Mustern nicht ausschließlich religiöse Begriffe entwickelt werden; so geschieht es deswegen, weil die Art der hier angegebenen Begriffsentwicklung auch in allen anderen Unterrichtsgegenständen zur Anwendung kommen soll.



L. Wie ist sie auswendig?

Sch. —

L. Wie ist sie inwendig?

Sch. —

L. Das war recht. Jetzt sagt mir aber: Habt ihr so eine Nusschale auch schon einmal mit der runden Seite auf's Wasser gelegt?

Sch. —

L. Also Du? — und Du? — und Du? — Da könnt ihr mir wohl sagen, ob sie in dem Wasser untergegangen ist, oder ob sie darauf geschwommen hat. Wie war's, Peter?

Sch. —

L. Es ist recht. Also eine Nusschale mit der runden Seite auf's Wasser gelegt, geht nicht unter; sie schwimmt auf dem Wasser. Das habt ihr schon alle gesehen und wahrscheinlich auch schon alle probirt. — Vor langer, langer Zeit haben die Leute Baumstämme hohl gemacht, wie die Nusschalen, haben sie auf's Wasser gelegt und sich selbst hineingesetzt, und haben sich d'rin gefahren. Allein bald waren ihnen diese Art Fahrzeuge zu klein, und sie machten sich aus Bord und Balken größere und später noch viel, viel größere. Solche große Fahrzeuge zum Fahren auf dem Wasser nennt man Schiffe. — Wißt ihr nun, was ein Schiff ist? Philipp, was ist so ein Schiff?

Sch. —

L. Du? — Und Du?

Sch. —

L. Das ist recht.

L. Seht, so ein Schiff hat einst Noe auf den Befehl Gottes gebaut, und das war die Arche Noe; nur war sie viel länger, viel breiter und viel höher, als ein gewöhnliches Schiff. Sie war 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch.

#### b. Ein Muster über die Entwicklung concreter Begriffe durch Beschreibung.

In der biblischen Geschichte, in der Geographie und im Lesebuche wird oft vom Meere geredet. Wollte man durch Beschreibung dem Kinde einen Begriff davon beibringen, so könnte es etwa auf folgende Weise geschehen:

##### Das Meer.

L. Mein's von euch, ihr Kinder, ist noch an einem Meere gewesen. Ihr habt darum auch noch kein Meer gesehen. Ich will euch einmal ganz deutlich sagen, was ihr euch darunter zu denken habt. Ein Meer ist ein ungeheuer großes, salzig schmeckendes Wasser, das weit, weit hinaus die Erde bedeckt. Wenn man davor steht, sieht man gar nicht, wo es aufhört. Rechts hin ist lauter Wasser, links hin ist lauter Wasser, und vor sich hinaus sieht man lauter Wasser, und wenn man über das Meer hinüber fahren wollte, so würde es oft Tage, Wochen, ja sogar Monate lang dauern, bis man hinüber käme, und dazu ist es noch ungeheuer tief, viel, viel tiefer, als unser Kirchturm hoch ist. Das ist das Meer.

Jetzt will ich euch noch Etwas sagen von dem Meere. In das Meer fließen viele Bäche und Flüsse, und machen, daß das Wasser im Meere nie weniger wird. Auf dem Meere fahren viele und große Schiffe, in die mehr Leute und Sachen hineingehen, als in eine sehr große Kirche hineingehen, und in dem Meere leben Millionen und Millionen Fische, kleine und ungeheuer große, z. B. Wallfische, die oft so groß sind, daß einer davon nicht in unsere Schulstube geht, Haifische, die einen ganzen Menschen auf einmal hinunterschlucken können, Sägefische, Stödfische, Haringe und viele, viele andere Fische. (Wird nun abgefragt.)

#### c. Ein Muster über die Entwicklung concreter Begriffe durch Anwendung des Gegensatzes.

L. Könnt ihr den ganzen Kirchturm erblicken, wenn ihr so gerade aussieht?

R. —



- L. Wie müßt ihr den Kopf richten?  
 R. Wir müssen den Kopf in die Höhe richten.  
 L. Warum denn? Steht denn der ganze Kirchturm mit euerem Kopfe nicht so gerade aus (Gestikulation)?  
 R. Nein, er reicht weit über unseren Kopf.  
 L. Nun seht, was weit über unseren Kopf reicht, das nennt man hoch. Wie ist also der Thurm?  
 R. —  
 L. Könnt ihr mir auch Etwas nennen, das ihr sehen könnt, ohne den Kopf in die Höhe zu richten?  
 R. Den Tisch, die Kommode &c.  
 L. Aber auch Etwas, nach dem ihr sogar hinunter blicken müßet, um es zu sehen?  
 R. Die Bank, den Schemel &c.  
 L. Könnt ihr nun die Bank auch hoch nennen?  
 R. Nein, die Bank ist nicht hoch.  
 L. Statt nicht hoch kann man auch sagen —?  
 R. —  
 L. Was also nicht hoch ist —  
 R. Das ist niedrig.  
 L. Und was nicht niedrig ist —  
 R. Das ist hoch.  
 L. Was erkannten wir nun als hoch und was als niedrig?  
 R. —  
 L. Der Thurm ist hoch, die Bank ist niedrig; was nicht hoch ist, das ist niedrig, oder das Gegentheil von hoch ist niedrig. Sprecht das nach!  
 R. —  
 L. Das können wir auch umkehren und so ausdrücken: Die Bank ist niedrig, der Thurm ist hoch; was nicht niedrig ist, das ist hoch, oder das Gegentheil von niedrig ist hoch. Wer kann auch das nachsprechen?  
 R. —  
 L. Sagt das Alle im Chor!  
 R. —

Ebenso lassen sich nachfolgende Begriffe erklären:

Das Fenster ist durchsichtig, die Wand ist undurchsichtig. Was nicht durchsichtig ist, das ist undurchsichtig, oder das Gegentheil von durchsichtig ist undurchsichtig. —

Die Stube ist hell, der Keller ist dunkel; was nicht hell ist, das ist dunkel, oder das Gegentheil von hell ist dunkel. — (Umgekehrt)

Das Wasser ist klar, die Tinte ist trüb; was nicht klar ist, das ist trüb, oder das Gegentheil von klar ist trüb. — (Umgekehrt.)

Den Regeln über die Bildung concreter Begriffe fügen wir noch folgende wichtige Bemerkung bei: Mag die Anschauung an wirklichen Gegenständen oder an Abbildungen geschehen oder durch Vergleichen und Beschreibungen bewirkt werden; stets muß man Sorge dafür tragen, daß die sich bildenden Vorstellungen richtig, klar und bleibend werden. Zu dem Zwecke wird noch am Schlusse einer Begriffsentwicklung der Gegenstand durch Abfragen zuerst als ein Ganzes, dann in seinen Theilen, Eigenschaften und Thätigkeiten, nach seinem Gebrauche, seinem Nutzen oder Schaden dem Kinde abermals



vorgeführt, um sich zu versichern, ob die Auffassung des Begriffes richtig und klar und darum bleibend ist.

## II. Wie sind den Kindern abstrakte Begriffe beizubringen?

### Erste Regel.

§. 201.

Man bringe abstrakte Begriffe unmittelbar vor den inneren Sinn der Schüler. — Dies geschieht dadurch, daß man sie diese abstrakten Begriffe an sich oder an Anderen bemerken läßt.

3. B. Gesetzt, es käme die Nachricht in die Schule, ein Schüler sei plötzlich sehr krank geworden; darüber würden nun alle seine Mitschüler traurig. Das wäre eine schickliche Gelegenheit, ihnen den Begriff von Mitleid beizubringen; denn man braucht die Schüler nur durch Fragen aufmerksam zu machen, wie ihnen jetzt zu Muth wäre, und warum sie so traurig wären. Dann hat man ihnen nur zu sagen, daß die Betrübniß über das Leid eines Andern Mitleid genannt wird.

a. Ein Muster, wie ein Vater eine schickliche Gelegenheit sucht und benützt, um seine Kinder zu lehren, was Aufmerksamkeit ist. (Aus Campe's Seelenlehre.)

Mitten in einem interessanten Gespräche (im Unterrichte) bricht der Vater plötzlich ab und neigt den Kopf nach der Gartenseite, so daß er auf einmal ganz Ohr geworden zu sein scheint.

Johannes fragt: Was ist?

Vater: Horcht! —

Kinder. (Alle horchten und Alle riefen, wie aus einem Munde) Ach, die Nachtigall! (Es war die Erste, welche sich wieder hören ließ.)

Vater. „Scht!“ — — — — —

(Alle Kinder beobachteten ein tiefes Stillschweigen, bis die Nachtigall selbst eine Pause machte.) Da begann der

Vater: Was haben wir eben gethan?

Kinder. Wir haben der Nachtigall zugehört.

B. Hat Eins von uns, während wir ihr zuhörten, an etwas Anderes gedacht?

K. Nein!

B. Worauf hat also unsere Seele alle ihre Gedanken gerichtet?

K. —

B. Recht! Unsere Seele hat alle anderen Gedanken unterdrückt, um einzig an den Gesang dieses Vogels zu denken, darauf zu hören und zu merken. — Kömmt ihr mir dieses, was unsere Seele eben that, mit einem einzigen Worte sagen?

Johann. Unsere Seele war aufmerksam.

Vater. Unsere Seele kann also auf etwas aufmerken oder aufmerksam sein oder mit anderen Worten: Sie kann, wenn sie will, an nichts Anderes denken, als an Das, woran sie eben zu denken Lust hat. — Dieses Aufmerksamsein der Seele nennt man Aufmerksamkeit. Was verstehst du nun unter Aufmerksamkeit, Johann zc.?

b. Ein Muster, wie man erklären kann, was Begierde ist.

2. Kinder! Wenn ich Etwas sehe, was mir recht schön vorkommt und mir darum recht gefällt, so denke ich bei mir: „Ach, wenn ich es nur hätte!“ Der Gedanke will dann gar nicht mehr recht aus mir heraus; er läßt mir keine Ruhe und treibt mich an zu machen, daß ich es bekomme. Anderen Leuten geht es eben so. Ich weiß nun nicht, ob es auch euch so ist, wenn ihr Etwas sehet, was Euch so recht gefällt. Da — (der Lehrer greift, etwas auffallend, in seine Tasche und holt — langsam — verlockende Dinge, etwa Nüsse, Pflaumen, Äpfel, auch Bilder zc. aus seiner Tasche) — hab' ich Etwas — (indem er sie in die Höhe